Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 2.10, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.52. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Mühlenstraße 27 (Fernsprecher Nr. ...), Rhede, J. G. Hams, Wilhelm Wolsing.

45. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Stadt und Amt die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß: um 4 Uhr nachmittags.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 87 — Donnerstag, 13. April 1916 — Nr. 87

Die neue Schlacht an der Irakfront.

Ungeheure englische Verluste in sechsstündiger Schlacht. — Im Maasgebiet werden mehrere Gegenangriffe der Franzosen blutig abgewiesen.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier,
12. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei La Boiselle (nordöstlich von Albert) brachte eine kleinere deutsche Abteilung von einer nächtlichen Unternehmung gegen englische Stellungen ohne eigene Verluste 29 Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück.

Westlich der Maas griffen die Franzosen vergeblich unsere Stellungen nordöstlich von Avocourt an, beschränkten sich im übrigen aber auf lebhafte Feuertätigkeit ihrer Artillerie.

Auf dem Ostufer brachten drei durch heftigstes Feuer vorbereitete Gegenangriffe am Pfefferrücken dem Feinde nur große Verluste, aber keinerlei Vorteil. Zweimal gelang es den Sturmtruppen nicht, den Bereich unseres Sperrfeuers zu überwinden; der dritte Anlauf brach noch vor unseren Hindernissen im Maschinengewehrfeuer völlig zusammen. — Im Caillette-Walde gewannen wir der zähen Verteidigung gegenüber schrittweise einigen Boden.

Im Luftkampf wurde ein französisches Jagdflugzeug bei Ornes in der Woevre abgeschossen. Der Führer ist tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Garbonowka (nordwestlich von Dünaburg) wurde ein russischer Nachtangriff mehrerer Kompagnien abgewiesen.

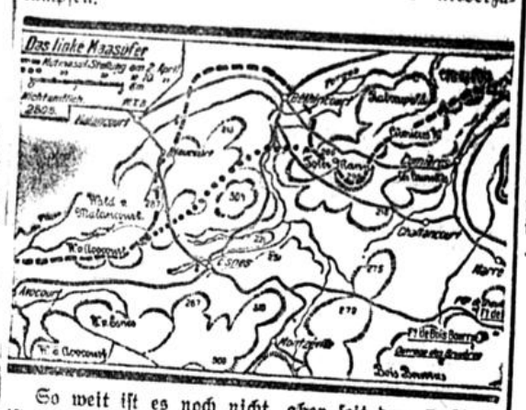
Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Entwicklung im Raume Verdun.

Die Entwicklung der Operationen im Raume Verdun geht ihren stark verlangsamten, aber noch keineswegs vor dem Abschluß angelangten Gang weiter. In zähem Ringen, das von beiden Seiten mit größter taktischer Geschicklichkeit erfolgt, so schreibt H. Stegemann im Berner „Bund", schieben sich die Deutschen näher und näher an die französische Zentralstellung heran. Bekanntlich sind Kämpfe um das Vorgelände im Festungskrieg heute wichtiger, als die um den inneren Fortsgürtel, da das Vorgelände den Angreifer bis auf dreißig Kilometer von den Kernwerken fernhalten kann. Die meisterhaften Feldbefestigungen, welche die Franzosen im Nordost- und Nordwestsektor von Verdun angelegt hatten, bildeten daher von Anfang an die stärkste Abwehr der Verdun-Zentralstellung. Sind die Deutschen erst einmal ans linke Maasufer auf der Höhe von Bourrus und Manre angelangt, so stehen sie auch hier unmittelbar vor des inneren Forts, also auf gleicher Höhe wie östlich der Maas in der Linie Vaux-Douaumont und haben die Verteidigung dann so stark eingeengt, daß von operativer Handlungsfreiheit derselben auch im beschränkten Sinne nicht mehr die Rede sein kann. Dann wird, wie bereits wiederholt ausgeführt, der Artillerie die Aufgabe zufallen, durch konzentrisches Feuer die in einem Raum von wenigen Quadratkilometern zusammengedrängten Verteidiger vollends niederzukämpfen.



So weit ist es noch nicht, aber seit dem 7. April ist den Franzosen wiederum ein Stück Vorgelände verloren gegangen, das der mobilen Verteidigung zur Auswirkung unentbehrlich war. Lief am 7. April die Kampflinie westlich der Maas noch von Avocourt über Haucourt und am Forgesbach entlang nach Bethincourt, um dort südöstlich abschwenkend am Mort Homme entlang Cumieres zu gewinnen, so ist heute von diesem kräftig profilierten Vorsprung der französischen Verteidigungsfront wieder ein Stück abgebrochen worden, das nicht nur selbst Bedeutung besaß, sondern auch für die Behauptung der vorbezeichneten, um den Zentralpunkt 304 gelagerten Stellung, den bekannten Salienten von Esnes-Bethincourt von Wichtigkeit war. Der Fall von Haucourt und die Zurücknahme der französischen Linie über den Forgesbach hatte Bethincourt, den äußersten Exponenten dieser Stellung, unhaltbar gemacht. Unter dem frontalen und flankierenden Druck, den die Deutschen durch Erstürmung des Höhenrandes südlich Haucourt und durch Angriffe auf Bethincourt und die Höhen am und südöstlich des Mort Homme ausübten, haben die Franzosen sich entschließen müssen, den Vorsprung von Bethincourt zu räumen. Sie haben ihn zweckmäßiger Weise so lange gehalten, als sie davon Vorteil hatten und ihn im letzten Augenblick geräumt, als doppelte Umfassung die Besatzung zu erdrücken drohte.

So geschickt die Verteidigung im Raume westlich der Maas auch verfährt, und so brav die Truppe kämpft — operativ vermag sie sich nicht zu behaupten. Jetzt steht der Angreifer dicht vor der Höhe 304, und wenn man den von den Franzosen nördlich der neuen Grundlinie Avocourt-Esnes-Chattancourt noch gehaltenen Raum bestimmen will, so findet man nur noch einen Kreisbogen, der mit vier Kilometer Radius um Esnes beschrieben wird, in ihren Händen. Daraus geht hervor, daß die starke Vorstellung, die durch die Exponenten Malancourt und Bethincourt bezeichnet wurde, im Begriffe ist zu zerfallen. Die Höhe 304, die vor wenigen Tagen noch den Mittelpunkt dieser vorgeschobenen Stellung bildete, ist jetzt an der Peripherie zu suchen. Statt ihrer hat die südlich Esnes gelegene Höhe 310 jetzt zentrale Bedeutung, aber auch auf ihr liegt vermutlich schon eindeckendes Feuer, das auch die Orte Esnes und Montgeville (in der Luftlinie etwa zwei Kilometer südöstlich Esnes) zerschlägt.

Die französische Darstellung spricht von schweren Kämpfen, die sich nach der Räumung von Bethincourt auf der ganzen Linie vom sogenannten Reduit von Avocourt, längs der bewaldeten Hänge westlich von Punkt 304, ferner längs des Südufers des Forgesbaches und südlich der Kreuzung (besser Gabelung) der Straße Bethincourt-Esnes und Bethincourt-Chattancourt bis zu den Hängen des Toten Mannes abgespielt haben. Hier ist anzumerken, daß die Kämpfe am Toten Mann sich südöstlich des Punktes 295 festlegen lassen, daß also diese Höhe als im deutschen Besitz zu betrachten ist. In welchem Maße die Räumung von Bethincourt Verluste nach sich zog und wie sich die oben umschriebenen Kämpfe zeitlich einordnen, ist aus dieser Darstellung nicht zu ersehen. Das strategische Ergebnis aber liegt klar vor Augen.

Die vorstehenden Zeilen waren geschrieben, ehe die deutsche amtliche Meldung vorlag. Diese gestattet festzustellen, daß den Franzosen die Räumung der Stellung von Bethincourt nicht ohne schwere Verluste gelang. Wie es scheint, wurde der Abzug aus der isolierten Position zu spät eingeleitet und die Nachhut konnte sich der Umfassung nicht mehr entwinden. Sie ist zum mindesten stark gequetscht worden. General Bazelaire muß die Fristung des Widerstandes im Vorgelände westlich der Maas teuer bezahlen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.



Der Schrei nach Wahrheit.

WTB. Paris, 11. April. Unter der Ueberschrift: „Die Lehren der großen Schlacht" fordert A. Aulard, vermutlich der Historiker der Pariser Sorbonne, in der Zeitung Le Journal, daß man den heldenhaften Mannschaften in den Schützengräben, die täglich der grausamsten Wirklichkeit gegenüberstünden, offen sage, was man von den gemachten Anstrengungen und der ganzen physischen und moralischen Wirklichkeit zu hoffen oder zu fürchten habe. Er sagt: „Packen wir die Wahrheit an ihrer Wurzel. Warten wir nicht, bis sie auf dem Wege durch die komplizierten Kanäle der Hierarchie fade und kraftlos geworden ist, verklärt oder entstellt wird, um dieses nichtssagende und trügerische Etwas zu werden, das man offizielle Wahrheit heißt."

Eine schwedische Stimme über Verdun.

WTB. Stockholm, 11. April. Svenska Dagbladet schreibt über die Eroberung von Bethincourt: Die Franzosen sind mit dem Verlust des Ortes äußerst zufrieden, wenn man ihren Berichten glauben darf. Die Agence Havas findet, daß der vierzigste Tag der Schlacht bei Verdun mit einer blutigen Niederlage der Deutschen endete. Gegen derartige Niederlagen dürften die Deutschen nichts einzuwenden haben. Wenn sie oft genug wiederholt werden, führen sie zur Einnahme der Festung. Die Deutschen gebrauchen eine Angriffsart, die wahrscheinlich noch lange eine große Rolle in der militärischen Theorie und Praxis spielen wird. Sie haben allmählich den Krieg hauptsächlich zu einer Sache der Technik und der Artillerie gemacht, wobei sie aufs äußerste mit Menschenleben sparen. Auch die Russen könnten aus dieser Ta Nutzen ziehen, wenn sie sich nur die Mühe nehmen wollten, sie zu studieren.

Eine Ehrenrettung der Engländer.

WTB. Bern, 11. April. Das gelegentlich der Schlacht von Verdun in der französischen und in der ausländischen Presse mehrfach geäußerte Befremden über die mangelnde Mithilfe der Engländer scheint in englischen Kreisen verstimmt zu haben, denn in einer Besprechung der militärischen Lage versucht der militärische Mitarbeiter des Temps eine Ehrenrettung der Engländer. Zunächst stellt er allerdings fest, daß der gewaltige Ansturm des Feindes vor Verdun ganz allein von ausschließlich französischen Truppen ausgehalten worden sei, die ziemlich schwere Verluste erlitten hätten. Es heißt dann weiter: Einige Kollegen schreiben, daß es nun am englischen Heere sei, seinerseits große Opfer zu bringen, aber an unserer Front gibt es nicht zwei Armeen, sondern nur eine, die einer einheitlichen Führung untersteht. Hätte der Feind bei Ypern angegriffen, so wären es die Engländer gewesen, die Widerstand geleistet hätten. Wenn unsere Heeresleitung die Stunde zur Offensive für gekommen erachtet, werden sich die Engländer ebenso auf den Feind stürzen. Wir wiederholen, es gibt in Frankreich nur eine Armee, die einem Führer gehorcht

Englischer Kriegswahnsinn.

WTB. Bern, 12. April. Nach den Neuen Zürcher Nachrichten wird von besonderer, eingeweihter Seite geschrieben: „Der Besuch Asquiths beim Papst hat im Vatikan keinen guten Eindruck hinterlassen. Wir wissen, daß Asquith während der halbstündigen Audienz unter anderm der Meinung Ausdruck gegeben hat, der Krieg werde zum mindesten noch 5 Jahre dauern. Diese entsetzlichen Worte sind freilich weniger aus subjektiver Ueberzeugung als vielmehr zwecks Einschüchterung gesprochen worden. So wurden sie wenigstens beurteilt. Also nicht bloß im englischen Parlament wird in wahnwitzigem Tyrannenzorn der Stab über die Völker Europas gebrochen, sondern ein Vertreter jener Nation wagt sogar, diesen blutrünstigen Entschluß vor dem Vertreter des Friedensfürsten kalt und trotzig auszusprechen. Der Heilige Vater wirft sich wie ein wahrer Vater zwischen die streitenden Söhne. Nun muß er die Ankündigung eines endlosen Zwistes und Krieges bis zur Vernichtung anhören." (Diese Worte des englischen Ministers werden hier richtig, falls sie wirklich gefallen sein sollten, als Bluff gekennzeichnet. Andernfalls wäre es interessant, die Meinung der Franzosen zu der Angelegenheit zu hören.)

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Abermalige Umbildung der russischen Heeresleitung.

WB. Petersburg, 11. April. Die mißglückte russische Offensive fordert Opfer. Es verlautet, daß eine umfangreiche Umbildung der Heeresleitung an der Nordwestfront bevorsteht. Der Rücktritt des Generals Ewert wird allgemein besprochen. Kuropatkin soll an allerhöchster Stelle in Ungnade gefallen sein. Der neue Mann sei wiederum Rußki.

Die Versorgung der Polen mit Lebensmitteln.

KW. Aus der Schweiz, 11. April. Der Italia zufolge sollen die polnischen Bischöfe und das polnische Hilfskomitee in der Schweiz durch Vermittelung eines dieser Tage aus Polen eingetroffenen Prälaten sich an den Papst gewandt haben, damit er durch seinen großen Einfluß eine befriedigende Lösung der Frage der Versorgung Polens mit Lebensmitteln durch Amerika herbeiführe, eine Frage, die bisher an dem ungenügenden Entgegenkommen Englands scheiterte.

See- und Luftkrieg.

Auszeichnung von Unterseeboots-Kommandanten.

WTB. Berlin, 11. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Der Kaiser verlieh dem Oberleutnant zur See Steinbrück, Kommandant eines Unterseeboots, den Orden Pour le merite, den Oberleutnants zur See Wenninger und v. Werner, beide Kommandanten eines Unterseebootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern.

Schiffsverluste.

WB. Berlin, 11. April. Wie wir der „B. Z. am Mittag" entnehmen, sind nach den bis heute morgen eingelaufenen Nachrichten seit dem 1. April über 80 000 Tonnen feindlicher Handelsschiffe versenkt worden. Im Laufe des Januar wurden rund 20 000, im Februar rund 40 000 To feindlichen Schiffsraumes vernichtet. Im Laufe des März wurden etwa 50 feindliche Handelsschiffe mit rund 100 000 Tonnen, davon etwa 75 000 Tonnen durch U-Boote, versenkt. Dazu kamen noch zwei Hilfskreuzer von zusammen 18 000 Tonnen, die ja auch der Handelsflotte entnommen sind.

WTB. London, 11. April. Nach einer Lloyds-Meldung wurde der englische Dampfer „Marcan-Abben" versenkt; die Besatzung wurde gerettet.

Lloyds melden aus Cadix: Der schwedische Dampfer „Libra" brachte den Kapitän und die Bemannung des norwegischen Dampfers „Sjolyst" an Land, der 25 Meilen nördlich von Ushant von einem deutschen Unterseeboot versenkt war.

WTB. Paris, 11. April. Agence Havas. Ein englischer Dampfer hat die Besatzung des dänischen Dampfers „Caledonia" nach Marseille gebracht. Der dänische Dampfer ist im Mittelmeer von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden.

WTB. Nizza, 11. April. Der englische Dampfer „Livonian", der aus Newcastle hier eingetroffen ist, hatte neun Mann der Besatzung des am 30. März im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot torpedierten französischen Segelschiffes „St. Hubert" an Bord.

WTB. London, 11. April. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Unione" (2367 Tonnen) wurde torpediert.

Die jüngsten Zeppelinangriffe auf England.

WTB. Bern, 11. April. Das Berner Intelligenzblatt erfährt aus zuverlässiger Quelle über die wahre Wirkung der Zeppelinangriffe auf England: Die Angriffe richteten furchtbare Zerstörungen an. Ganze Häuserblocks sind zusammengestürzt. Die Wut der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Jetzt erst fühlt man in London, daß sich England im Kriege befindet. Die Rüstungen jeder Art nehmen einen immer größern Umfang an. Bisher überschritten die Schadenersatzansprüche 15 Millionen Franken.

Der Krieg auf dem Balkan.

Griechenland widersetzt sich dem Durchmarsch von Truppen.

WB. Bern, 11. April. Die Schweizerische Depeschen-Information meldet aus Athen: Die griechische Regierung lehnte die Forderungen der Entente bezüglich des Durchmarsches der Truppen von Korfu nach Saloniki durch griechisches Gebiet ab.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Eine neue Schlacht an der Irakfront.

WTB. Konstantinopel, 11. April. Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront erlitten die Engländer eine neue blutige Niederlage bei Felahie, wobei sie mehr als 3000 Tote auf dem Kampfgelände sowie einen Offizier und einige Soldaten als Gefangene in unserer Hand zurückließen. Am 9. April vormittags nach anderthalbstündiger heftiger Artillerievorbereitung griff der Feind mit seinen sämtlichen Kräften vom rechten Ufer des Tigris her unsere Stellungen bei Felahie an. Die Schlacht wütete während sechs Stunden. Zuerst gelang es dem Feind unter ungeheuren Opfern in einen Teil unserer Gräben einzudringen, aber unsere tapfern Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajonett nieder sowie diejenigen, die ihnen zur Hilfe herbeigeeilt waren, und warfen die Ueberlebenden in ihre frühern Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in den Gräben und vor ihnen über 3000 feindliche Leichen zählen. Gefangene sagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenige, die am meisten gelitten hatte, die 13. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seinerzeit an den Dardanellen gekämpft habe und kürzlich an die Irakfront geschickt wurde. Unsere Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten des 5., 6 und des 9. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unserer militärischen Geschichte bei.

An den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

WTB. London, 11. April. Amtlich wird aus Mesopotamien gemeldet: Der Angriff in der Morgendämmerung des 9. Aprils auf die feindlichen Stellungen bei Sanna i jat konnte nicht durch die feindlichen Linien hindurchdringen. Die Bewegungen wurden durch das Steigen des Wassers stark behindert.

Neutrale Staaten.

Drei holländische Kompagnien verweigern den Dienst.

WTB. Amsterdam, 11. April. Der Telegraaf meldet, aus Leyden, daß dort heute früh drei Kompagnien den Dienst verweigert haben. Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub bekämen. Schließlich sind die meisten Mannschaften doch ausgerückt. 20 Soldaten wurden verhaftet.

Was unsere Feinde berichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Auf dem linken Maasufer unternahmen gestern abend die Deutschen gegen unsere Stellungen einen Angriff, den sie mit dem Werfen brennender Flüssigkeiten begleiteten. Der aus dem Rabenwalde vorbrechende Angriff wurde in unserm Sperrfeuer und im Feuer unserer Infanterie zurückgeworfen, ausgenommen im Westen, wo der Feind in einigen kleinen Teilen unserer Gräben Fuß faßte. Auf dem rechten Maasufer versuchten die Deutschen im Laufe der Nacht uns aus den von uns in den letzten Tagen eroberten Gräben südlich des Dorfes Douaumont zu vertreiben, ihr Angriff, der ebenfalls von Werfen brennender Flüssigkeiten begleitet war, erlitt eine blutige Schlappe. Heftiges Feuer in der Nähe der Gegend von Douaumont-Vaux. Einiges Trommelfeuer in der Woevre. Ruhige Nacht auf der übrigen Front.

Flugwesen: Heute früh schoß einer unserer Flieger ein deutsches Flugzeug nieder, das bei Badonviller in unsern Linien niederstürzte. Die beiden feindlichen Flieger kamen beim Sturz ums Leben.

Amtlicher Bericht von gestern abend: Unsere Artillerie nahm gestern eine starke deutsche Kolonne, welche sich auf dem Chemin de Dames bei Craonne bewegte, unter ihr Feuer. Es fügte den Deutschen ernstliche Verluste zu. In den Argonnen große Thätigkeit unserer Artillerie auf die ganze feindliche Front. Westlich der Maas ziemlich anhaltendes Feuer im Laufe des Tages auf unsere Front Mort Homme-Cumieres, keine Infanteriegefechte. Oestlich der Maas richteten die Deutschen nach sehr heftiger Artillerievorbereitung, die ergänzt wurde durch ausgiebige Entsendung Tränen erzeugender Granaten gegen 5 Uhr abends einen starken Angriff auf unsere Schützengräben zwischen Douaumont und Vaux. Der Feind, der in einigen vorgeschobenen Teilen unserer Linien Fußgefaßt hatte, wurde kurz darauf durch einen Gegenangriff unserer Truppen wieder daraus vertrieben. Im Laufe unseres Gegenangriffs wurden etwa 100 unverwundete Deutsche, darunter 1 Offizier, zu Gefangenen gemacht. In der Woevre Artilleriekampf in den Abschnitten Moulainville, Rouvaux und Chatillon. Nordöstlich von St. Mihiel beschossen unsere weittragenden Geschütze erfolgreich einen nördlich des Bahnhofes von Haudicourt haltenden Zug. Von dem Rest der Front ist kein bedeutendes Ereignis zu melden.

Flugwesen: In der Nacht vom 10. auf den 11. warf eines unserer Geschwader zu zwei verschiedenen Malen 27, bzw. 21 Granaten auf die Bahnhöfe von Nantillois und Brieulles. Das gleiche Geschwader belegte den Standplatz eines weittragenden 38-cm.-Geschützes mit Geschossen.

Der englische amtliche Bericht.

WTB. London, 11. April. Die Handgranatenkämpfe in Trichtern östlich von St. Eloi dauerten gestern abend mit wechselndem Erfolge an. Wir hatten drei Trichter besetzt, aber die andern beiden augenblicklich nicht. Der Feind sprengte heute Minen nordöstlich von Vermelles und beschädigte die Stellung an einem alten Trichter, ohne aber die Lage zu ändern. Beträchtliche Artillerietätigkeit bei Wytschaete, unbedeutende in der Nähe von Souchez und östlich von Ypern. Im Verlaufe von acht Luftkämpfen brachten gestern unsere Flieger ein feindliches Flugzeug zum Absturz, ohne selbst Verluste zu erleiden; im Laufe des Tages wurde jedoch eines unserer Flugzeuge durch Geschützfeuer abgeschossen.

Der amtliche italienische Bericht.

WTB. Rom, 12. April. Im Frontabschnitt zwischen Etsch und Sugonatal eröffnete der Feind mit seinen Batterien von großer Tragweite ein Feuer, das von unseren Batterien wirksam bekämpft wurde. Das genaue Feuer unserer Artillerie rief große Brände in der Umgebung von Calceranica (Caldonazzo-See) hervor und beschädigte stark das Fort Luserna im Hochastico. Am Isonzo waren die beiderseitigen Artillerien gestern noch auf der ganzen Front sehr tätig, besonders auf den Höhen nordwestlich von Görz. Auf dem Karst wurden feindliche Kolonnen, welche auf Oppachia Sella und Rudiglog marschierten, wirksam beschossen. In der Nacht zum 10. April warfen feindliche Wasserflugzeuge elf Bomben auf Grado, welche unbedeutenden Schaden verursachten; Personen wurden nicht getötet. Cadorna.

Der amtliche russische Bericht.

WTB. Petersburg, 11. April. Amtlicher Bericht vom 10. April:

Westfront: Längs der Düna Artillerie- und Gewehrfeuer. In vielen Unterabschnitten versuchten die Deutschen ihre Stellungen auszubessern und das Wasser daraus abzuleiten, unser Feuer zwang sie jedoch, die Arbeiten einzustellen. Deutsche Flugzeuge warfen bei dem Bahnhof Römershof und bei Dünaburg Bomben ab. Bei dem Dorfe Komora (25 Kilometer südwestlich von Pinsk) kamen deutsche Abteilungen in Booten an unsere Stellungen heran, wurden aber durch unser Feuer zur Umkehr gezwungen. An der unteren Strypa nahmen wir einen feindlichen Graben und machten einige Gefangene.

Kaukasusfront: In der Richtung auf Baiburt (75 Kilometer südöstlich von Trapezunt) vorgehend, warfen unsere Truppen die Türken von einigen Berggruppen und gehen erfolgreich weiter vor. Gegenangriffsversuche des Feindes blieben gänzlich fruchtlos, er hatte in unserm Feuer schwere Verluste. Unsere Truppen müssen den Angriff im tiefen Schnee vortragen und zahlreiche Gletscherspalten überwinden. Im Vorgehen auf Diarbekr warfen wir feindliche Kräfte im Tale von Gornukow. Bei Bitlis wiesen wir mehrere türkische Angriffe ab. Südlich des Urmia-Sees fanden Zusammenstöße mit stärkern kurdischen Banden statt, die von regulärer türkischer Infanterie unterstützt waren.

Petersburg, 12. April. Amtlicher Bericht vom 11. April. Auf der Dünafront stellenweise Artilleriekämpfe; in der Gegend des Brückenkopfes von Uerküll versuchten die Deutschen, jedoch erfolglos, die Offensive zu ergreifen. In der Gegend von Dünaburg und südlich der Seen-Gegend bekundeten die beiden Artillerien in mehreren Abschnitten lebhafte Tätigkeit. Vom Rest der Front ist nichts zu melden. Kaukasusfront: Westlich von Erzerum fahren unsere Truppen fort, neue feindliche Gebietsteile zu besetzen.

Provinzielles.

* **Essen,** 10. April. Wie kurz gemeldet, konnte Groß-Essen am 7. April den 500 000. Einwohner verzeichnen. Nur wenig andere Städte haben eine so schnelle und gewaltige Entwicklung aufzuweisen, wie die Kruppstadt. Am Ende des 18. Jahrhunderts (1792) zählte die damalige Abteistadt 3600 Einwohner; diese Zahl ging 1803 sogar auf 3480 zurück und 1816 betrug sie erst 4651. Damals war die Kruppsche Fabrik noch einer der vielen kleinen Betriebe der Stadt, aber man beachtete sie so wenig, daß sie in einem Bericht über die damalige Gewerbetätigkeit nicht einmal genannt wird. Erst 1825 wurde das fünfte Tausend überschritten, aber die Zunahme war immer noch sehr langsam. 1850 betrug die Einwohnerzahl erst 8760; dann aber stieg sie stärker und betrug 1861 schon 20 755, 1865 33 666, 1870 43 528. Der Krieg hatte eine starke Zunahme zur Folge und 1873 war die Einwohnerzahl 56 396. Infolge der Krisis in der Kohlen- und Eisenindustrie sank sie zunächst und erreichte erst 1880 die frühere Höhe wieder. Seither ist ein ununterbrochener Aufstieg zu verzeichnen: 1890 78 722, 1900 116 345. Dann erfolgten die großen Eingemeindungen: Altendorf 1901, Rüttenscheid 1905, Huttrop 1908, Rellinghausen und Fulerum 1910, Bredeney, Altenessen und Borbeck 1915. Bei diesen letzten Eingemeindungen hatte Essen eine Einwohnerzahl von 482 142 erreicht. Auch abgesehen von den räumlichen Erweiterungen hat Essen stets eine starke Zunahme durch Zuzug und durch Ueberschuß an Geburten über die Sterbefälle zu verzeichnen gehabt. Auch in der Kriegszeit hat die Vermehrung angehalten, so daß Essen jetzt in die Reihe der Großstädte mit einer halben Million Einwohner getreten ist.

* **Lünen,** 10. April. Hier spielte ein 1½ Jahre altes Kind in der Küche mit einer Benzinflasche. Als die Mutter sich in ein Nebenzimmer begeben hatte, muß das Kind wohl dem Herde zu nahe gekommen sein, denn plötzlich stand es in Flammen. Auf das Geschrei eilte die Mutter hinzu und erstickte die Flammen. Das Kind hatte aber derartige Brandwunden davongetragen, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es bald darauf starb.

* **Moers,** 10. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich in Lintfort ereignet. Zwei Schüler einer hiesigen höheren Lehranstalt hatten einen Spaziergang nach Lintfort unternommen. Dort erkletterte einer der Knaben einen Mast der elektrischen Starkstromleitung und griff nach dem Draht. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der andere Schüler wird seitdem vermißt. Ob die Angelegenheit mit der Nichtversetzung der beiden Schüler zusammenhängt, bedarf noch der Aufklärung.

Die Herabsetzung der Altersgrenze.

Die verbündeten Regierungen haben nunmehr, den wiederholt ausgesprochenen Wünschen des Reichstages Rechnung tragend, den längst angekündigten Gesetzentwurf über die Herabsetzung der Altersgrenze in der Alters- und Invalidenversicherung vom 70. auf das 65. Lebensjahr vorgelegt. Er hat folgenden Wortlaut:

Die Erben von Senkenberg.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

9. (Nachdruck verboten.)

Irgend etwas war in ihrem Besitz gewesen, das der Mörder sich aneignen wollte. Und war er in der Mordnacht nicht gefunden hatte, das war er nun noch einmal zu suchen gekommen.

Hatte er es gefunden? Was konnte es sein? Und wer war der Mörder.

Eisler saß ja hinter Schloß und Riegel!

Vielleicht ein Komplice?

Hempel wies die Gedanken kopfschüttelnd von sich. Das einzige Motiv, das Eisler etwa gehabt haben konnte, wurde hinfällig angesichts dieser nachträglichen Verwüstung.

Vielleicht ein Sammler? Solche Dinge waren schon vorgekommen. Es gab Liebhaber, die toll auf irgendein besonderes Stück waren und nicht die Mittel hatten, es zu erwerben.

In Paris war erst kürzlich ein Mord aus diesem Grunde um einer Elfenbeinminiatur willen verübt worden.

Mutter Rabl besaß nur wenige Antiquitäten, und diese waren von ihr selbst mit großer Genauigkeit in das Verzeichnis eingetragen worden.

Und es war ja alles vorhanden!

Während Silas Hempel sich vergeblich den Kopf darüber zerbrach, was für ein Geheimnis diesen Tatsachen zugrunde liegen könnte, fiel sein Blick zufällig auf den letzten Gegenstand, den er vom Boden aufgehoben und gedankenlos in der Hand behalten hatte.

Es war eine kleine, mit verblichenem Atlas überzogene Schachtel aus der Empirezeit, dessen Deckel eine von Blumengewinden umkränzte griechische Lampe in Wasserfarben auf den Atlas gemalt, zierte.

Innen lagen zwei Brillantohrgehänge, deren seltsame Form ihm, wie er sich erinnerte, schon bei der ersten Inventaraufnahme aufgefallen waren.

Die Steine waren in Form eines Pentogramms gefaßt und den Mittelpunkt bildete je eine schwarze offenbar sehr wertvolle Perle.

Ein Stückchen Watte bildete die Unterlage. Dieses hatte sich wahrscheinlich infolge des achtlosen Umwerfens der Schachtel verschoben und Hempel bemerkte nun, daß sich unterhalb ein Zettel befand.

Er nahm ihn heraus und las überrascht: „Eigentum Felix Eislers".

Es waren dieselben unbeholfenen Schriftzüge Mutter Rabls, wie in dem von ihr angelegten Inventarverzeichnissen.

„Sonderbar", dachte der Detektiv kopfschüttelnd „wie kommt der arme Junge, dessen Mutter für Geld Arbeiterhemden nähte, und der sich mühsam durch Stundengeben fortbrachte, zu den kostbaren Dingern da?"

Denn kostbar sind sie! Sehen aus wie alte Familienerbstücke! dachte Hempel.

Er schob das Schächtelchen in die Tasche und machte sich daran, no cheinmal nach Spuren des Diebes im Zimmer zu suchen.

Aber er konnte nichts entdecken. Schon wollte er die Sache ärgerlich aufgeben, als er plötzlich an einem Glassplitter etwas entdeckte, das seine Aufmerksamkeit erregte. Es war ein Büschel brauner Wollflocken, eigentlich ein ganzes Stückchen Kamelhaarfilz, das offenbar beim Gehen durch die scharfe Glasspitze aus einem Filzschuh herausgerissen worden war.

Es konnte nur von dem nächtlichen Einbrecher herrühren, denn er hatte Bilder und Spiegel erst zerbrochen.

Nun war der Mangel an Fußspuren freilich erklärt. Der Mensch hatte Filzschuhe übergezogen!

Aber wie zum Kuckuck war er nur ins Haus gedrungen? Hempels Gedanken flogen wieder zu Dr. Richter, dessen Abreise ihm plötzlich in merkwürdigem Licht erschien.

Richter besaß ja als Mieter einen eigenen Torschlüssel, wenn seine Abreise nur fingiert gewesen wäre? Wie leicht konnte er nachts in das Haus zurückgekehrt sein.

Je länger Hempel nachdachte, desto mehr wunderte er sich, daß man bisher Dr. Richter so wenig beachtet hatte. Er machte einen harmlosen, guten Eindruck — jawohl .... Aber er war erst vor vier Wochen ins Haus gezogen und nun wenige Tage danach verschwunden. Auch in der Mordnacht hatte man niemand kommen oder gehen sehen. Auch damals fehlten Fußspuren.

Wer weiß, ob Dr. Richters Anwesenheit im Hause nicht nur den Zweck gehabt hatte, Mutter Rabl mit List oder Gewalt einen bestimmten Gegenstand zu entwenden.

In großer Aufregung stürzte der Detektiv zu Frau Moser hinab.

Er fand sie in ihrer Küche lächelnd einen Brief lesend. Als sie Hempel erblickte, sagte sie: „Denken Sie — soeben brachte der Postbote mir einen Brief von Dr. Richter aus Wien. Gottlob, seiner Mutter geht es besser! In acht Tagen kommt er wieder und ich soll nur gut schauen auf seine Zimmer, daß nichts in Unordnung gerät, schreibt er. Er ist nämlich furchtbar genau in allem. Ein Stäubchen kann ihn schon zur Verzweiflung bringen!"

Hempel starrte die breit und behaglich am Herdeck lehnende Hausbesorgerin verblüfft an!

„Er hat geschrieben? Er kommt wirklich wieder?" fragte er endlich ungläubig.

„Lesen Sie selbst!"

Sie reichte ihm das Briefblatt.

Ja, da stand es wirklich in ungemein feinen, zierlichen Schriftzügen geschrieben: In acht, längstens zehn Tagen beabsichtige Dr. Richter wiederzukommen!

„Sollte ich wirklich ein Narr gewesen sein?" dachte Silas fast beschämt über einen Verdacht, der zwar erst vor wenigen Minuten in ihm aufgetaucht, ihn aber trotzdem wie eine Offenbarung gepackt hatte.

„Hören Sie, Frau Moser —, Sie haben Dr. Richter wohl auch bedient?"

„Natürlich".

„Haben Sie nie braune Hausschuhe aus Kamelhaarfilz bei ihm gesehen?"

„Nein. Solche besitzt er nicht. Er hat nur ein Paar Hausschuhe, die sind aus rotem Saffianleder".

„Nun — er braucht sie ja nicht getragen zu haben. Es ist jetzt Sommer —"

„Er hat keine, sage ich Ihnen! Ich kenne doch jedes Stück in seinem Besitz, denn ich muß wöchentlich einmal die Schränke innen reinigen. Der ist ja mehr auf Ordnung, als die genaueste Hausfrau!"

„Dann besitzt er vielleicht einen Schlafrock aus diesem Stoff? Dunkelbraun, sehr flockige Wolle, — besinnen Sie sich?"

„Da brauchte ich mich gar nicht zu besinnen. Schlafrock hat er überhaupt keinen. Aber —" die Hausbesorgerin sah den Detektiv mißtrauisch an, „warum fragen Sie denn danach?"

„Ach es war nur so eine Idee!"

„Herrgott — Sie werden doch nicht denken — das wäre doch zu arg.... "

„Na, beruhigen Sie sich nur! Ich sehe ja ein, daß es Unsinn war. Die Schlüssel seiner Wohnung und den Torschlüssel hat er wohl mitgenommen?"

„Bewahre! Er gab sie mir in Verwahrung."

„So?"

„Jawohl! Und wenn Sie wirklich den geringsten Verdacht auf diesen ruhigen, vornehmen Herrn, der nur seine Bücher im Kopf hat, haben, dann will ich Sie gerne hinüberführen in seine Zimmer. Damit Sie sich selbst überzeugen können, daß er kein einziges Stück von Ihrer „braunen flockigen" Wolle besitzt. Und überhaupt — Frau Moser war jetzt ganz sittliche Entrüstung — „so was nur zu denken! Nur von fern zu denken!" Sie war ganz außer sich.

Silas Hempel begann sich fast ein wenig vor sich selbst zu schämen.

Es war wirklich eine unsinnige Idee von ihm gewesen. Einzig auf die Tatsache einer unerwarteten Abreise gestützt, die gewiß harmlos war — sonst würde Richter weder wiederkommen, noch die Schlüssel hiergelassen haben.

Fortsetzung folgt.

Artikel 1. Die §§ 1257, 1292, 1392, 1397 der Reichsversicherungsordnung erhalten die folgende Fassung:

§ 1257. Altersrente erhält der Versicherte vom vollendeten fünfundsechzigsten Lebensjahre an, auch wenn er noch nicht invalide ist.

§ 1292. Der Anteil der Versicherungsanstalt beträgt bei Witwen- und Witwerrenten drei Zehntel, bei Waisenrenten für eine Waise drei Zwanzigstel, für jede weitere Waise ein Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungssätze der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes oder bei Invalidität bezogen hätte.

§ 1392. Bis auf weiteres wird als Wochenbeitrag erhoben: in Lohnklasse I: 18 Pfennig, in Lohnklasse II: 26 Pfennig, in Lohnklasse III: 34 Pfennig, in Lohnklasse IV: 42 Pfennig, in Lohnklasse V: 50 Pfennig.

§ 1397. Zur Deckung der Gemeinlast scheidet jede Versicherungsanstalt vom 1. Januar 1917 an sechzig vom Hundert der Beiträge buchmäßig als Gemeinvermögen aus. Ihm schreibt sie für seinen buchmäßigen Bestand die Zinsen gut. Der Zinsfuß bestimmt der Bundesrat für die gleichen Zeiträume wie die Beiträge einheitlich.

Artikel 2. Der Artikel 65 Abs. 1 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung erhält die folgende Fassung: „Den Versicherten, die beim Inkrafttreten der Versicherungspflicht für ihren Berufszweig das fünfunddreißigste Lebensjahr vollendet haben, werden auf die Wartezeit für die Altersrente für jedes volle Jahr, um das sie an diesem Tage älter als fünfunddreißig Jahre waren, vierzig Wochen, und für den überschießenden Teil eines solchen Jahres die darauf entfallenden Wochen bis zu vierzig aufgerechnet."

Artikel 3. Die auf Grund der §§ 1360 bis 1380 der Reichsversicherungsordnung vom Bundesrate zugelassenen Sonderanstalten gelten ohne neue Zulassung durch den Bundesrat bis zum 30. September 1916 als zugelassen. Sie müssen bis dahin die Altersrente und die Hinterbliebenenbezüge nach Maßgabe dieses Gesetzes gewähren. Die Aufsichtsbehörde bestimmt den Tag, bis zu welchem die Sonderanstalten die erforderlichen Aenderungen ihrer Satzung zu beschließen haben. Kommt eine Sonderanstalt der Anordnung nicht rechtzeitig nach, so ändert die Aufsichtsbehörde die Satzung.

Artikel 4. Die Vorschriften dieses Gesetzes treten bezüglich der §§ 1392, 1397 mit dem 1. Januar 1917, im übrigen mit Wirkung vom 1. Januar 1916 in Kraft.

Artikel 5. Ansprüche auf Altersrente, Waisenrente oder Waisenaussteuer, über die das Feststellungsverfahren am Tage der Verkündigung dieses Gesetzes schwebt, unterliegen dessen Vorschriften. Ihre Nichtanwendung gilt auch dann als Revisionsgrund, wenn das Oberversicherungsamt sie noch nicht anwenden konnte. Ansprüche auf Altersrente, Waisenrente oder Waisenaussteuer, über die nach dem 31. Dezember 1915 eine Entscheidung ergangen ist, hat die Versicherungsanstalt, soweit nicht Absatz 1 Platz greift, nach den Vorschriften dieses Gesetzes zu prüfen. Führt diese Prüfung zu einem dem Berechtigten günstigeren Ergebnis oder wird es von dem Berechtigten verlangt, so ist ihm ein neuer Bescheid zu erteilen. Nach diesem Gesetz zuerkannte Renten beginnen frühestens mit dem 1. Januar 1916.

Artikel 6. Für die Zeit nach dem 1. Januar 1917 dürfen Marken in den im bisherigen § 1392 der Reichsversicherungsordnung vorgeschriebenen Werten nicht mehr verwendet werden. Ungültig gewordene Marken können binnen zwei Jahren nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer bei den Markenverkaufsstellen gegen gültige Marken im gleichen Geldwert umgetauscht werden.

In der Begründung heißt es u. a.: Die Höhe der finanziellen Mehrbelastung des Reiches und der Versicherungsträger ist nach neueren Untersuchungen überschätzt worden. Durch Auszählungen der bei den Versicherungsbeiträgen am 1. Juli 1912 vorhanden gewesenen Versicherten, welche die für ihren Beruf vorgeschriebene Mindestzahl der Beitragswochen nach Artikel 65 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung nachweisen konnten, wurde festgestellt, daß eine Belastung des Reiches im Jahre 1912 mit 4 497 950 ℳ eingetreten sein würde. Inzwischen wird eine wesentliche Verschiebung in dem Verhältnis der Zahl der Versicherten mit erfüllter Wartezeit zu der Gesamtzahl der im Alter von 65 bis 70 Jahren stehenden Versicherten nicht eingetreten sein. Die Mehrbelastung des Reichs aus einer Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente auf das 65. Lebensjahr kann man, wenn man gleichzeitig berücksichtigt, daß infolge einer notwendig werdenden Aenderung des Artikels 65 des Einführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung der Rentenbezug etwas erleichtert wird, auf rund 5 Millionen Mark jährlich veranschlagen. Das Reich bringt den Zuschuß zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nach dem Jahresbedarf auf; die anfängliche Mehrbelastung der Reichskasse wird sogleich nur langsam nach Maßgabe der Bevölkerungsvermehrung ansteigen.

Wie viel Personen sofort in den Altersrentengenuß treten werden, wenn die Herabsetzung der Altersgrenze zum 1. Januar 1916 Platz greift, ist nicht zu ermitteln.

Neben der Herabsetzung der Altersgrenze für die Altersrente bringt der Entwurf noch eine kleine Verbesserung der Waisenbezüge, die zwar zurzeit noch von untergeordneter Bedeutung, nach längerer Versicherungsdauer für die Versorgung einer größeren Zahl von Waisen aber von wirtschaftlichem Werte ist. Der Entwurf folgt dabei einer Anregung, die im Reichstag gegeben worden ist. Beigefügt sind der Begründung eingehende Untersuchungen über die finanzielle Tragweite der vorgeschlagenen Aenderungen.

Aus aller Welt.

WTB. **Dessau**, 11. April. Wie das Anhaltische Tageblatt aus Ballenstedt am Harz meldet, ist die dort wohnhafte alleinlebende Witwe Baumeister heute in ihrer Wohnung in ihrem Kleiderschrank, der verschlossen war, tot aufgefunden worden. Die Leiche zeigt Würgspuren am Halse und ist von der Gerichtsbehörde beschlagnahmt worden.

— **Osnabrück**, 11. April. Gestern mittag ist hier unter außergewöhnlichen Ehrungen ein alter russischer General begraben worden, der bei Kowno gefangen genommen war. Französische, englische, belgische Offiziere waren neben russischen und deutschen im Leichenzuge vertreten. Ein russischer Pope nahm die Beerdigung vor; russische Gefangene sangen mehrstimmige Lieder.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 13. April 1916.

Vor einem Jahre.

13. April 1915. Zwischen Maas und Mosel Zusammenbruch wiederholter Angriffe der Franzosen bei Marzerey und Marcheville. — Russische Versuche, am Uzfoker Paß vorzudringen, zurückgeschlagen. — Versenkung eines französischen Dreimasters und des englischen Dampfers „President" und Beschädigung des französischen Dampfers „Frederic Franc" durch ein deutsches Unterseeboot. — Besetzung von Agadir durch muselmanische Marokaner.

:: **Stenographie.** Zu dem am Dienstag abend vom Stenographen-Verein „Gabelsberger" veranstalteten Anfangskursus in Stenographie hatten sich 30 Teilnehmer eingefunden. Am nächsten Dienstag abend ½9 Uhr soll mit dem eigentlichen Unterricht begonnen werden. Anmeldungen werden an diesem Abend noch entgegengenommen.

:: **Apollo-Theater.** Gestern gelangte im Apollotheater das größte Meisterwerk der Filmkunst Julius Cäsar zur Vorführung. Wie erwartet, erfreute sich das Theater eines guten Besuches. Der Film Julius Cäsar ist ein Riesen- und Meisterwerk, weil er in einem hinreißenden Drama uns die gigantische weltgeschichtliche Persönlichkeit des großen römischen Feldherrn und Diktators Julius Cäsar in Prachtbildern in seinem Werden, seinen Triumphen und seinem tragischen Ende zeigt. Die Handlung ist außerordentlich spannend, die Komposition straff und klar, das Spiel der handelnden Personen steht auf künstlerischer Höhe, die großen Massenszenen, die Bilder aus Rom und Gallien, die Wiedergabe von Villen und römischen Luxuseinrichtungen, die Kostüme so verblüffend und echt, daß die volle Illusion gewahrt und es einen großen künstlerischen Genuß gewährt, sich für 2 Stunden der Entwickelung des bezaubernden Dramas hinzugeben, dessen Herstellung mehrere Millionen Mk. kostete und die Mitwirkung von etwa 7000 Personen erforderte. Der Film bleibt unwiderruflich nur noch heute auf dem Spielplan.

:: **Wichtig für Konditoren und Bäcker.** Nach wiederholten Wahrnehmungen werden die Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 16. Dez. 1915 über die Bereitung von Kuchen vielfach von den Gewerbetreibenden nicht beachtet. — Dies gilt namentlich von den Vorschriften des § 1, Abs. 1, der vorgedachten Verordnung, der bestimmt, daß in gewerblichen Betrieben, insbesondere in Bäckereien, Konditoreien, Keks-, Zwieback- und Kuchenfabriken aller Art, in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Stadtküchen und Erfrischungsräumen, sowie in Vereinsräumen zur Bereitung 1. von Kuchenteig keine Eier oder Eierkonserven und auf 500 Gramm Mehl oder mehlartige Stoffe nicht mehr als 100 Gramm Fett und 100 Gramm Zucker, 2. von Tortenmasse auf 500 Gramm Mehl oder mehlartige Stoffe nicht mehr als 150 Gramm Eier oder Eierkonserven, 150 Gramm Fett und 150 Gramm Zucker, 3. von Rohmasse für Makronen auf 500 Gramm Mandeln nicht mehr als 150 Gramm Zukker und von Makronen von 500 Gramm Rohmasse nicht mehr als 500 Gramm Zuper verwendet werden dürfen. — Die Verwendung von Backpulver als Triebmittel ist gestattet, die Verwendung von Hefe ist verboten. — Weiter findet der § 5, nach dem die Unternehmer einen Abdruck der Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen haben, nicht hinreichend Beachtung. Auch auf die übrigen zur Streckung von Volksnahrungsmitteln erlassenen Bundesratsverordnungen, die nicht überall mit der durch die Kriegsverhältnisse unbedingt gebotenen Sorgfalt befolgt werden, sei nochmals aufmerksam gemacht. — Besonders auf die Verwendung von Oel, Fett usw. beim Isolieren und Bestreichen von Brot, Brötchen und Stuten. Eine große Menge Oel, Fett usw. geht beim Bäcker nutzlos verloren, welche bei dem herrschenden Fettmangel weit zweckmäßiger auf anderem Wege der Volksernährung unmittelbar zugänglich gemacht werden könnte. — Angestellte Versuche haben ergeben, daß Holzstreumehl, Strohmehl oder Reisstreumehl und ähnliche Mehle einen dem Zwecke entsprechenden vollwertigen Ersatz zum Isolieren bilden. Das Bestreichen der Oberfläche der Backwaren mit Oel ist durchaus überflüssig und soll den Backwaren nur ein besseres Aussehen geben.

Neueste Telegramme.

Hindenburg an seine Truppen.

WTB. **Königsberg i. Pr.**, 12. April. (Eig. Drahtbericht.) Die hier vorliegende Feldzeitung „Die Wacht im Osten" veröffentlicht nachstehenden Armeetagesbefehl des Feldmarschalls von Hindenburg:

Hauptquartier-Ost, 7. April. Der Erinnerungstag an meinen vor 50 Jahren erfolgten Diensteintritt soll nicht vorübergehen, ohne daß ich in Gedanken bei den mir anvertrauten Truppen einkehre. Ich weiß sehr wohl, daß ich meine Erfolge sehr wesentlich auf ihre Treue, Ausdauer und Tapferkeit zurückzuführen habe. Darum danke ich Euch heute so recht von Herzen für alles das, was Ihr vor dem Feinde geleistet habt, dessen Kraft im Erlahmen begriffen ist. Daher weiter vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich, der endgültige Sieg ist uns gewiß!

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall, Oberbefehlshaber Ost.

Unglück oder Selbstmord?

WTB. **Köln**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Der Stadtanz. meldet: Heute morgen fand man in Ehrenfeld ein Ehepaar durch Gas betäubt besinnungslos auf. Es stellte sich heraus, daß der Mann schon tot war, bei der Frau waren Wiederbelebungsversuche durch Sauerstoff erfolgreich. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft. In der Wohnung stand der Gashahn offen. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist unbekannt.

Ein großer holländischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

WTB. **Amsterdam**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Der Direktor des westindischen Postdienstes erhielt ein drahtloses Telegramm von dem Kapitän des neuen Dampfers „Columbia", wonach das Schiff um 5.45 Uhr früh in 51 Grad 51.1 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 56 Minuten östlicher Länge wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen ist. Der Dampfer fährt langsam nach dem Sund. Vorderschiff ist voll Wasser. [illegible]schiff zurück. Das norwegische Dampfer „Nanne" leistet Beistand. Kapitän hofft das Schiff in den Londoner Hafen bringen zu können. Aus Hoek sind Schleppdampfer zu Hilfe geeilt. Die „Columbia" wurde voriges Jahr gebaut und war für 710 000 Pfund Sterling an eine Newyorker Reederfirma verkauft worden. Das Schiff, das mit Regierungsgetreide nach Holland unterwegs war, hätte nach seinem Einlaufen in Amsterdam geliefert werden sollen.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Amtlich wird verlautbart vom 12. April mittags:

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die lebhaften Geschützkämpfe in den einzelnen Frontabschnitten dauern fort. Bei Riva wurde der Feind, der sich in einigen vorgeschobenen Gräben und in dem Verteidigungsraum südlich Sperone festgesetzt hatte, aus diesen Stellungen wieder vertrieben. Die italienischen Angriffe sind somit vollständig abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Zeppelinschäden in England.

WB. **Berlin**, 12. April. (Privattel.) L.-Anz. meldet aus Rotterdam: Nach Mitteilungen von Seeleuten der in dem Rotterdamer Hafen liegenden aus England eingetroffenen Schiffe ist die Wirkung der jüngsten Zeppelinangriffe sehr viel schwerer gewesen, als von englischer Seite zugegeben wird. Leith, Hull, Sunderland, Newcastle und Grimsby haben furchtbar gelitten. In Leith verursachte ein Zeppelin Feuersbrünste, um bei deren Licht seinen Weg finden zu können, und griff dann die Hafenanlagen und den Bahnhof an. Besonders im Hafen wurde großer Schaden angerichtet, u. a. wurde ein englischer Viermaster so gut wie gänzlich zerstört. Auf dem Bahnhof wurde ein Personenzug getroffen. Viele Reisende wurden getötet und verwundet. Eine große Spritfabrik in Leith ist durch Feuer gänzlich verwüstet worden. Bei Newcastle ist die bekannte Tynebrücke fast vollständig zerstört. Ein Augenzeuge berichtet, daß durch die Angriffe in der vorigen Woche besonders Grimsby schwer heimgesucht wurde. Am 3. April stürzten mehrere Häuser zusammen und die Kaserne wurde in einen Schutthaufen verwandelt, wobei einige hundert Soldaten getötet oder verwundet wurden. Hull ist nur durch eine Bombe getroffen worden, die zwei Häuser vernichtete und vier Menschen tötete. In Hull herrscht furchtbare Angst vor den Zeppelinen. Die meisten Einwohner brachten die Nacht außerhalb der Stadt in Bauernhäusern und Landhäuschen zu. In der letzten Zeit seien an allen möglichen Orten französische Abwehrgeschütze mit französischen Offizieren und Mannschaften aufgestellt worden. Auch andere Vorsichtsmaßnahmen würden in ganz England mit größter Strenge gehandhabt.

Von dem versenkten italienischen Dampfer „Unione".

WTB. **Brest**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Einer Reutermeldung zufolge sind zwei Mann der Besatzung des versenkten Dampfers „Unione" von einem britischen Zerstörer und 17 andere von einem französischen Torpedoboot gerettet worden. Sie wurden später hier gelandet. Alle Heizer werden vermißt.

Rücktritt des portugiesischen Ministeriums.

WTB. **Lissabon**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Nach Blättermeldungen hat der Ministerpräsident das Rücktrittsgesuch des gesamten Ministeriums eingereicht.

Die Rebellion in China.

WTB. **Shanghai**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Reuter-Meldung. Die Unabhängigkeit von Tschekiang wurde erklärt.

Villa † ?

WTB. **Washington**, 12. April. (Eig. Drahtber.) Einer unbestätigten Nachricht zufolge soll Villa an Wunden, die er in einem der letzten Gefechte erhalten hat, gestorben sein. (Villa ist in früheren Jahren bereits öfter totgesagt worden. D. Red.)

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen. Sämtlich in Bocholt.

Religiöse Vorträge

Donnerstag und Freitag abends 8½ Uhr in St. Agnes **für die Rekruten des Jahrganges 97.**
Sonntag morgen 8 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion (Osterkommunion) in **St. Georg.**
Alle Rekruten des Jahrganges 97 wollen daran teilnehmen.

Die kath. Pfarrgeistlichkeit der Stadt Bocholt.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 14. April d. Js., nachmittags 4½ Uhr findet die

Jahresversammlung des Vereins zur Fürsorge für Lungenkranke

im Regierungsbezirk Münster im Sitzungssaale des Landhauses zu Münster i. Westf., Fürstenbergstraße, statt.
Mit Rücksicht auf die große Bedeutung der Bestrebungen des Vereins für die Wohlfahrt der Eingesessenen des Regierungsbezirkes ist eine zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablegung und Entlastung des Schatzmeisters für 1915.
3. Wahl zweier Rechnungsprüfer für das Jahr 1916.
4. Feststellung des Etats für 1916.

Bekanntmachung.

Die Auszahlungen der Familien-Unterstützungen im Kriege für die zweite Hälfte des Monats April finden statt:

Am Freitag, den 14. April
für die Nummern von 1 — 200 von 9—10 Uhr
200 — 500 von 10—11 Uhr
500 — 800 von 11—12 Uhr
800 —1000 von 3—4 Uhr
1000 —1200 von 4—5 Uhr
am Samstag, den 15. April
für die Nummern von 1200—1400 von 9—10 Uhr
1400—1600 von 10—11 Uhr
1600—1800 von 11—12 Uhr
1800—2000 von 3—4 Uhr
2000—Schluß von 4—5 Uhr

gegen Vorlegung der Ausweiskarten im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Nickelgeld ist mitzubringen.
Bocholt, den 12. April 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 12. April ab ist das Stadtbauamt bis auf Weiteres nur nachmittags von 3—7 Uhr für das Publikum geöffnet.

Bocholt, den 11. April 1916.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet am 15. April d. Js. im Deutschen Reiche eine

Viehzwischenzählung

statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und zahme Kaninchen. Letztere werden zum ersten Male gezählt.

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben wie Hebung der Viehzucht. Insbesondere soll dadurch ein Einblick in die Fleischmengen gewonnen werden, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden.

Die Zählung wird durch die Zähler vorgenommen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 26. 5. 1915 aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Bocholt, den 11. April 1916.

Der Bürgermeister.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Ein schönes, schwarzbunte
Mutterkalb
zu verkaufen.
Jos. Böing, Mussum.

Ein schönes, rotbuntes
Mutterkalb
hat zu verkaufen
Gerh. Milting, Barlo.

Ein rotbuntes
Stierkalb
hat zu verkaufen
Jos. Ostendarp, Lowick, Werther Chaussee, beim Kreuz.

Ein sehr wachsamer
Spitzhund
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag abend 9 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die Ehefrau

Witwe Johann Hemmers

Gertrud geb. Aleweiler

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 72 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten der Seele der lieben Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Mussum, Bocholt, Wittenhorst, Haldern, Bislich, den 12. April 1916.

Die hl. Seelenmesse findet statt, Sonntag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche; darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlich eingeladen wird.

Wer aus Versehen keine besondere Einladung erhielt, bitten wir vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Sein Leben fürs Vaterland opferte unser langjähriger Weber

August Emming

Ersatz-Reservist im Inftr.-Regt. Nr. 13.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Büning, Wegmann & Co.

Rhede.



Unser Mitarbeiter

August Emming

Ersatz-Reservist im Inftr.-Regt. Nr. 13

ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Ein lieber Kollege, ein guter Kamerad ist von uns gegangen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Büning, Wegmann & Co.

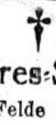
Rhede.



Das Jahres-Seelenamt für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Heinrich Schemkes

findet am Samstag morgen 7½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede statt, wozu freundl. eingeladen wird.



Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Musketier August Willing

aus Liedern

findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Trauer-Drucksachen

und sonstige Drucksachen für den Geschäfts- und Privatbedarf

liefert **Hermann Deckers,**

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

APOLLO-THEATER

Lichtspielhaus ersten Ranges. Bocholt, Fernruf 477.

Nur noch heute (Donnerstag):



JULIUS·CÆSAR

Das gewaltigste, erhabenste Filmwerk, welches jemals erschienen.

Der größte Soldatenkaiser der Weltgeschichte.

Sieger und Eroberer in 3 Weltteilen.

Ueber 7000 Mitwirkende. Herstellungskosten mehr wie 2 Millionen Mark.

Die Kämpfe toben zum Teil auf den gleichen Schlachtfeldern wie im Kriege 1914|15.

Anfang des Cäsarfilms 3, 5, 8, 10 Uhr.

Sämtliche

Frühjahrs-Neuheiten

sind in großer Auswahl eingetroffen.

Durch frühzeitig getätigten Einkauf bin ich in der Lage, allerbeste Ware zu wirklich billigen Preisen zu verkaufen.



Zum bevorstehenden Osterfest empfehle ganz besonders:

Korsett	Elli, Drell, Natur-Elfenbein, elegante Form, mit Halter	6.00
Korsett	Köhlers Triumph — bekannte Marke	5.75
Korsett	Nora, extra stark, alle Farben, ausfederiert	4.50
Korsett	Berta, langes, gutes Korsett	3.50
Korsett	Lona, gutes Arbeits-Korsett, Mk. 1.75 und	2.50



Frau Helene Köhler, Bocholt — Markt —

Einziges Korsett-Spezial-Geschäft.

Junges Mädchen,

welches 1½ Jahre die Küche erlernte im Kloster, sucht dauernde Stellung als Stütze. Auf hohen Lohn wird nicht gesehen, mehr auf gute Behandlung.

Gefäll. Anfragen wolle man richten an **Frau Bienkamp** in Münster, Hamburger Str. 12.

Zum 1. Mai ein braves, kath.

Dienstmädchen

auf dem Lande gesucht (am liebsten vom Lande).

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein fleißiges, kath. Mädchen

auf dem Lande gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ev. Mädchen,

welches bürgerlich kochen kann und Gartenarbeit mit verrichtet, für kleinen Haushalt gesucht.

Hugo Halswick,
Brünen, Dorf 119 1/2.

Eine Putz- und Waschfrau

sucht Stelle.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Katholischer

Mädchenschutz-Verein

Bocholt.

Für 65 14jährige Mädchen werden Stellen in der Stadt und auf dem Lande gesucht.

J. V.:

Frau Dr. van Laak.

Ein älteres,

kath. Mädchen

für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom Lande, für nach Gladbeck gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtiges

Mädchen

zum 1. Mai gesucht.

Bahnhofstr. 20.

Besonders solides

Arbeitskorsett

in dunkelgrau, alle Weiten, nur schwere, breite Stangen,

Stück 4,50 M.

Korsetthaus

Frau Helene Köhler

Bocholt. Markt 6.

Möbl. Wohnung

3 Zimmer, wenn möglich mit Badezimmer, eigener Eingang, inmitten der Stadt, für sofort

zu mieten gesucht.

Angebote unter B 3107 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Passende Geschenke.



Bestecke

hervorragende Qualitäten Silber und Alfenide.

A. Bauhuis, Bocholt.

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Zum 1. Mai oder später

4 Zimmer

zu vermieten.

Schützenstraße 27.

Wegen Versetzung zu verkaufen:

3 Öfen, Gasofen, Garnitur, Spiegel.

Friedenstraße 22.

Das bisher von Herrn Sander Steenbeck bewohnte

Haus

Maxstraße Nr. 566.12 ist zum 1. Mai oder 1. Juni zu vermieten.

Näheres Wittekindstr. 6.

Ein Stutfohlen

(Fuchs), 1 Jahr alt, eingetragene Stute, hat zu verkaufen

Gerh. Büing.

Wertherbruch, Kreis Rees.

Musik-Verein.

Heute abend 8½ Uhr:

Probe für die Damen

im Schützenhause.

DER VORSTAND.

Kreuzbündnis

St. Georg.

Donnerstag abend 9 Uhr bei Wissing:

Religionsvortrag.

Sonntag:

Gemeinsch hl. Kommunion

der Eucharistischen Abteilung.

Die hl. Messe für das verstorb. Mitglied **Frau Veldkamp** ist Sonntag 7 Uhr in St. Klara.

Der Vorstand.

Kath. Jünglings-Verein Rhede.

Freitag, den 14. April, abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Heinrichs

Versammlung

mit Vortrag.

Der Präses.

H. Cluesmann, Bocholt,

Zahn-A., Schanze 143

Künstliche Zähne und Gebisse mit u. ohne Gaumen. Umarbeiten nicht passender Gebisse jeder Art. Befreien von Zahnschmerzen. Nervtöten, Plombieren, Zahnziehen leicht und sicher mit Betäub. d. Zahnfl.

Wybert TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als

Liebesgaben

Feldpostbriefe

mit Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.

7—800 Pfund

HEU

zu verkaufen.

Rhede, Neustraße 5.